

Autors an Gerald schreibt die Vf. dessen Herkunft aus der Auvergne zu. Auf S. 384–398 bietet sie eine Edition der Passage zu Gerald und macht hierin die Zufügungen zur *Vita prior* deutlich. – François de VRIENDT, *Un écrit lobbain du XI^e siècle: la Vie de sainte Renelde, martyre à Saintes* (BHL 7082). *Commentaire et nouvelle hypothèse de datation* (S. 399–416), untersucht erneut die *Vita Sanctae Raineldis* (BHL 7082) und datiert auf Grund innerer Merkmale die Abfassung der Schrift auf die Jahre 1015 bis 1035 in Lobbes. – Alain DIERKENS, *L’auteur de la Vita sancti Beregisi abbatis* (BHL 1180): Frédéric, prévôt de Gorze puis abbé de Saint-Hubert (†942) (S. 417–440), zeigt unter anderem, wie im Fall der *Vita Beregisi* aus einer relativ offenen und unbestimmten hagiographischen Tradition ein politisches Manifest entstehen konnte. – Philippe GEORGE / Jean-Louis KUPPER, *Hagiographie et politique autour de l’an Mil: l’évêque de Liège Notger et l’abbaye de Stavelot-Malmedy* (S. 441–450), kommen zu dem Ergebnis, insbesondere die *Vita Remacli secunda*, die zwischen 972 und 980 verfaßt wurde, könne in das ottonische Reichskirchensystem eingeordnet werden (S. 450). – Monique GOULLET, *La Vie d’Adelphe de Metz par Werinarius: une réécriture polémique?* (S. 451–476), vergleicht unter anderem die zwei Viten des Adelphus mit der *Vita Arnulfs* von Metz sowie dem *Liber de episcopis Mettensibus* des Paulus Diaconus. Dabei steuert sie Beobachtungen zum Verhältnis von Hyper- und Hypotext der Viten bei. – Deug-Su I (†), *Le fonti della Vita Leobae di Rodolfo di Fulda* (S. 477–506): Als Vorlagen kommen insbesondere die frühen Viten des Antonius, des Germanus und Martins in Frage, wie durch Paralleldruck deutlich gemacht werden kann. – Martine THIRY-STASSIN, *Johanne de Malone: une rédactrice atypique de vies de saints* (Leyde, BPL 46A) (S. 507–521), untersucht ein spätma. Kalendar hinsichtlich eines besonderen Falles: Bischof *sains Thyar* von Tongern, zu dem sie den Wortlaut des Leidener Manuskriptes auf S. 516–519 anführt. Damit bietet das Beispiel der Schwester Johanna ein Indiz für die starken Verbreitungsmöglichkeiten hagiographischer Texte in der Volkssprache. – Der vierte Teil der Festschrift setzt hagiographische Literatur mit der praktischen Heiligenverehrung in Bezug: Pierre BOLLE, *Saint Roch de Montpellier, doublet hagiographique de saint Raco d’Autun. Un apport décisif de l’examen approfondi des incunables et imprimés anciens* (S. 525–572, 5 Abb.), belegt den Eindruck einer hagiographischen Dublette vor allen Dingen an Inkunabeln und Frühdrucken, die in der gesamten Untersuchung wiederholt aufgeführt werden und damit gleichzeitig einen wichtigen Katalog der Verbreitung ergeben. Das auf S. 560 gebotene „Stemma“ macht deutlich, daß gerade der Rochus-Kult durch den Buchdruck verbreitet worden ist; deshalb ist die bisherige Beschäftigung mit diesem Heiligen, die weitgehend auf den beiden *Vitae* der AA SS basierte, um diese Überlieferungsträger zu erweitern. – Edina BOZÓKY, *La légende de saint Coloman de Melk, pèlerin martyr* (S. 573–593), stellt den Fall des 1012 ermordeten Heiligen vor und bietet im Anhang eine (französische) Übersetzung der *Passio* nach der Edition MGH SS 4 S. 674–677. – Georges DECLERCQ, *La Vita prima Bavonis et le culte de saint Bavon à l’époque carolingienne* (S. 595–626), beschäftigt sich mit *Vita* und Kult des Heiligen in der Karolingerzeit, was sehr gut die Anstrengungen und Ergebnisse der karolingischen Reform erkennen läßt. Hatte schon A.-M. Helvétius unterstrichen, daß Bavo als einziger Heiliger der Gegend lediglich wie ein